

Nah dran



Das katholische Magazin im Mindener Land



„Die Nöte der
Zeit lehren uns,
was zu tun ist“

Die Heiligen und Seligen können uns
heute noch ein Vorbild sein.

Aus Liebe zum

Büro



Bruns Bürocentrum GmbH
www.bruns-buerozentrum.de

Trippeldamm 20 | 32429 Minden
onlineshop: wirsindbuero.de

15% Rabatt mit:

KIRCHE2022



Zur
Roomtour



INHALT

Unser Titelbild zeigt Mitarbeiter Kevin Werner in der von Caritas und Kolping gegründeten Fahrradwerkstatt „Rad & Tat“. Das Zitat in der Titelzeile stammt von Adolph Kolping. Foto: Flüter

Impuls: „Christophorusse von heute“ von Gemeindefereferentin Michaela Langner	... 17
Tipps und Termine: Kirchenmusikalische Veranstaltungen im zweiten Halbjahr 2022	... 20
Büchertipp: Yvonne Striet über den Roman „Die andere Heilige“ von Madeleine Delbr�l	... 21
Infos aus dem Erzbistum „Akzeptanz und Toleranz zeichnen die DJK aus“	... 22
Kinderseite: „Stars“ der Kirche – die Heiligen	... 24
Kreuzworts�tsel	... 30



„Wir brauchen Heilige als Herausforderung“

Interview mit dem Mindener Propst Roland Falkenhahn über Heilige in der Katholischen Kirche ... 04



„Gott ist für uns der Heilige“

Interview mit Superintendent Michael Mertins über Heilige im evangelischen Glauben ... 10



Die Schwestern des Klangs

13 Glocken läuten im Mindener Dom – mehr als je zuvor in der Geschichte der Kirche. ... 14



Was zu tun ist

Die Kolpingsfamilie Minden ist eine der ältesten in Deutschland. Wie die Mindener dem Beispiel Adolph Kolpings folgen ... 18



Caritasverband Minden e.V.

Das hätte Elisabeth gefallen ... 26
Die Heilige, die selbst anpackte ... 28



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

in der eigenwilligen Zeit, in der wir leben und die von so viel Unsicherheiten, Auseinandersetzungen und Herausforderungen geprägt ist, sind Beziehungen und Vorbilder von besonderer Bedeutung. In diesem Heft geht es um Menschen, die nach kirchlicher Vorstellung einen besonderen Vorbildcharakter haben, und zugleich um die spannende Frage, wie Menschen aus einem anderen Blickwinkel auf diese Vorbilder schauen. Ich wünsche Ihnen ein Lesevergnügen, das zugleich nachdenklich macht und neue Sichtweisen zu entdecken hilft.

Roland Falkenhahn

Ihr Roland Falkenhahn
Propst am Dom

„Wir brauchen Heilige als Herausforderung“

Heilige scheinen nicht mehr zeitgemäß zu sein. Doch die Heiligen waren Menschen, die ihren Glauben besonders authentisch vertraten. Sie können uns bis heute ein Beispiel sein, meint der Mindener Propst Roland Falkenhahn.

Im katholischen Glauben sind Heilige mehr als nur gute Beispiele und Vorbilder. Sie vertreten uns vor Gott, um unsere Bitten zu Gehör zu bringen. Die katholische Verehrung für Heilige ist so tief, dass in den Kirchen Reliquien von ihnen verehrt werden.

Diese Tradition muss man heute vielen Menschen, die die katholische Glaubenslehre nicht oder nur wenig kennen, erklären. Der Mindener Propst unternimmt diesen Versuch und führt uns im Interview weit zurück in die Vergangenheit und tief in die Theologie.

Text und Fotos: Karl-Martin Flüter



Propst Roland Falkenhahn im
Mindener Domschatz neben einem
wertvollen Kreuzreliquiar.

Roland Falkenhahn

ist seit 2004 leitender
Pfarrer im Pastoralver-
bund Mindener Land
und Propst des
Mindener Doms.

Propst Falkenhahn, worin besteht die Bedeutung der Heiligen in der katholischen Glaubenslehre?

Roland Falkenhahn: Schon bei der Taufe, die am Anfang des christlichen Glaubenslebens steht, wird in den Fürbitten daran erinnert, dass zur Gemeinschaft der Gläubigen in der katholischen Kirche nicht nur die aktuellen Mitglieder gehören, sondern auch die „vollendeten Glieder“ der Kirche. Das sind unter anderem die Heiligen, die nach einem offiziellen Heiligsprechungsverfahren der Kirche als Heilige anerkannt sind. Von ihnen kann die Kirche sagen, dass sie mit Sicherheit bei Gott sind und dass sie nicht nur unsere Vorbilder, sondern auch unsere Fürsprecher bei Gott sind. Der Vorwurf, der von protestantischer Seite immer wieder gemacht wird, wir würden die Heiligen

anbeten, trifft natürlich nicht zu. Anbetung kommt allein dem dreieinigen Gott zu.

Welche Stellung haben die Heiligen?

Das können wir mit unserem menschlichen zeit-räumlichen Verständnis nur unzureichend erklären. Heilige sind in der unmittelbaren Nähe und Anschauung Gottes. Wir beten zu den Heiligen und bitten sie um ihre Fürsprache bei Gott.

Das gilt vor allem für die Heiligen, zu denen wir eine besondere Beziehung haben, beispielsweise zu unseren Namenspatronen. Wichtig sind aber auch die Tagesheiligen. Heute, am 5. Mai, ist es der heilige Godehard, der Bischof in unserem Nachbarbistum Hildesheim war, der dort Großes bewirkt hat.

Gibt es Merkmale, an denen wir Heilige erkennen?

Es gibt eine Geschichte über den katholischen Feiertag Allerheiligen, an dem die Heiligen zusammenkommen und die Frage aufkommt, was ein Heiliger haben muss. Am Ende sehen alle ein, dass sie eigentlich gar nichts miteinander zu tun haben, außer der Suche nach Gott und dem Versuch, ihren Glauben in ihrem Leben umzusetzen. Alle Heilige zeichnet aus, exemplarisch die Gottes- und Nächstenliebe zu leben.

Die menschlichen Rahmenbedingungen haben sich in den letzten zweitausend Jahren nicht verändert. Es geht immer um die Frage von Schuld und Vergebung, um Einsatz für den Glauben, um Durchhalten und Beharren und um die Weitergabe des Glaubens. Diese Themen bleiben gleich, für sie stehen die Heiligen.

Was kann man über die Mindener Heiligen sagen?

Es handelt sich um einige heilige Bischöfe aus der Reihe von 60 Bischöfen, die zwischen 800 und 1648 in Minden gewirkt haben. Etwa ein halbes Dutzend ist heiliggesprochen worden.

Ein anderer Fall ist die heilige Sophie, die über Rom nach Minden gelangt ist. Wir haben vor einigen Jahren eine Untersuchung von einer Anthropologin der Universität Göttingen machen lassen. Die Wissenschaftlerin konnte feststellen, dass es sich um Gebeine aus einer Zeit handelt, in der die heilige Sophie gelebt hat.

Haben Heilige eine erzieherische Funktion?

Durchaus. Wenn das liturgisch möglich ist, feiere ich die Heiligen des jeweiligen Tages, weil ich auch nach 30 Dienstjahren immer wieder neue Aspekte an den Heiligen entdecke, dieses oder jenes Anliegen oder eine Besonderheit, auf die ich an diesem Tag besonders achte. Das ist sicher-



Ein Armreliquiar aus dem Mindener Domschatz. Die Öffnung im Unterarm war dafür vorgesehen, eine Reliquie aufzunehmen, die in der Regel aus dem Arm des Heiligen stammte. In der Frühzeit war die Aushöhlung in der Regel verdeckt, später wurde sie mit einem Gitter oder mit durchsichtigem Material verschlossen.

Domschatz Minden

lich erzieherisch, aber ich sehe die Heiligen vor allem als Ermutigung– auch in ihrer Verschiedenheit.

Die vielen Geschichten über Heilige stehen dafür, dass die Glaubenslehre in der katholischen Lehre bildkräftig und metaphernreich ist. Welche Rolle spielt das bei der Vermittlung des Glaubens?

Das rückt den Glauben an die Menschen heran. Die Heiligen waren Menschen wie Sie und ich und natürlich können wir uns mit ihnen und ihrem Schicksal identifizieren. Sie zeigen uns, was möglich ist. Sie ermutigen uns und verändern unser Blickwinkel auf unser Leben, die Welt und den Glauben. Es gibt Heilige, mit denen wir heute nur wenig anfangen können. Das sind die, die den glühenden Wunsch nach dem Martyrium verkörpern. Aber es hat weltweit noch nie so viele Märtyrer gegeben wie im Augenblick. In der Gegenwart werden über 100 Millionen Menschen wegen ihres christlichen Glaubens verfolgt.

Man kann ein Martyrium erleiden, muss aber nicht heiliggesprochen werden.

Das ist so. Die offiziell Heiligen der Kirche sind nur die Spitze des Eisberges. Die meisten Heiligen kennt niemand.

Wie funktioniert die Heiligsprechung?

Das ist ein sehr komplizierter Prozess, den es seit ungefähr 1.000 Jahren gibt. Es handelt sich um

ein juristisches Verfahren, das auf lokaler Ebene vorbereitet, aber in Rom geführt und entschieden wird. Im Erzbistum Paderborn läuft zurzeit der Heiligsprechungsprozess für Franz Stock, der wohl kurz vor dem Abschluss steht. Das heißt nach den Zeitmaßstäben der katholischen Kirche: Man rechnet in den nächsten 20 Jahren damit.

In jüngerer Zeit erfolge die Seligsprechung von Pauline von Mallinckrodt, die in Minden geboren wurde und deren Gemeinschaft schon lange hier tätig ist.

Dass Heiligsprechungen schon nach kurzer Zeit erfolgen, wie bei Johannes Paul II. und Mutter Teresa, ist die absolute Ausnahme. Normalerweise handelt es sich um Zeiträume von Jahrzehnten und sogar Jahrhunderten.

Was ist eine Seligsprechung?

Eine Vorstufe zur Heiligsprechung. Im Fall einer Seligsprechung ist die öffentliche Verehrung in bestimmten Gegenden oder Gemeinschaften erlaubt. Der gesamte Selig- und Heiligsprechungsprozess ist kompliziert. Ein „advocatus diaboli“ (übersetzt „Anwalt des Teufels“) sammelt die Gegenargumente und agiert wie ein Staatsanwalt. Alle Quellen werden befragt. Die Schriften des zur Selig- oder Heiligsprechung anstehenden Menschen werden genauestens unter die Lupe genommen. Die Privatkorrespondenz wird gesichtet. Für die Heiligsprechung müssen Wunder nachgewiesen sein. Es müssen Menschen bezeugen oder bezeugt haben, dass nicht naturwissenschaftliche erklärare Ereignisse ein-

Reliquien

Unter Reliquien (lateinisch Überbleibsel, Überrest) versteht man im eigentlichen Sinne die Gebeine eines Heiligen, in einem weiteren Sinne auch Dinge, die mit ihm in enger Beziehung standen wie Marterwerkzeuge oder Kleider. Die Verehrung solcher Reliquien gilt nicht der Reliquie, sondern dem jeweiligen Heiligen, der ein gottgefälliges Leben geführt hat, letztlich Gott selbst.

„Die Heiligsprechung ist ein juristisches Verfahren, das auf lokaler Ebene vorbereitet, aber in Rom geführt und entschieden wird. Im Erzbistum Paderborn steht der Heiligsprechungsprozess für Franz Stock kurz vor dem Abschluss. Das heißt nach den Zeitmaßstäben der katholischen Kirche: Man rechnet in den nächsten 20 Jahren damit.“



Kanzlei Welslau
Rechtsanwälte
Fachanwälte

Georg Welslau Rechtsanwalt

Fachanwalt für Insolvenz- und Steuerrecht | Insolvenzverwalter

Frank Schneeweis Rechtsanwalt

Fachanwalt für Insolvenz- und Arbeitsrecht | Insolvenzverwalter

Der Petrischrein im Mindener Domschatz stammt aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Es handelt sich um ein hausförmiges Reliquiar, die ursprünglich Reliquien des heiligen Petrus aufgenommen haben. An einer Längsseite ist in Goldblech getrieben die Darstellung der Kreuzigung von Petrus zu sehen. Er wird von zwei Soldaten kopfüber ans Kreuz geschlagen. Auf dem Schrein befindet sich die Inschrift „CONDITVR HIC SVBITVS PETRI LE(CTISSI) MA VIRT(US) – Hier ist die vortreffliche Heilkraft des Petrus verwahrt“. Petrus war bis 925 der erste Patron des Mindener Dom, bis er diesen Rang an den heiligen Gorgonius abgeben musste. Seitdem ist er zweiter Patron des Doms.

Domschatz Minden



getreten sind, nachdem Menschen sich mit Fürbitten an diese Person gewendet haben. Es ist ein extrem aufwendiges und kritisches Verfahren. Die Leute, die das untersuchen, die glauben erstmal nichts.

Warum wurde Johannes Paul II. so schnell heiliggesprochen?

Eine Heiligsprechung ist keine Goodwill-Geschichte, auch im Fall von Johannes Paul II. nicht. Auch ihn hat man nicht durchgewunken, nur weil er Papst war. Sein Leben und sein Wirken wurden genauestens überprüft. Johannes Paul war ein beliebter Papst, der seine Krankheit mit einem großen Glauben ertragen hat. Aber auch in diesem Fall mussten die Vorschriften genauestens eingehalten werden.

Die Reliquien erinnern an die Heiligen.

Es handelt sich um eine Form von Nähe. Ich bin dabei gewesen, als Reliquien der heiligen Sophie im Mindener Dom entnommen wurden. Das war schon berührend. Ein großer Aufwand war für diesen Vorgang notwendig: ein Notar musste die Entnahme bezeugen, ein Arzt bescheinigte, um welches Körperteil es sich handelte, die Gefäße

mit den Reliquien wurden mit dem Siegel des Erzbischofs geschlossen. Das alles wurde begleitet von Gebeten. Es hat etwas mit Nähe, auch körperlicher Nähe zu tun.

Wir unterscheiden zwischen Körperreliquien, die meistens aus Knochen oder Knochenteilen bestehen und Berührungsreliquien wie Tücher oder Kleidungsstücke – Gegenstände, mit denen die Heilige oder der Heilige mit Gewissheit in Berührung gewesen ist. Das geht zurück bis zu den Ursprüngen des christlichen Glaubens. Die ersten Quellen finden sich in der Apostelgeschichte.

Warum wurde der heiligen Sophie eine Reliquie entnommen?

Es handelte sich um einen Rippenbogen der Heiligen, die wir als Reliquie an die orthodoxe Gemeinde im Mindener Land weitergegeben haben.

Die heilige Sophie hat um 300 nach Christus gelebt, in unserer gemeinsamen Zeit also. Die Spaltung zwischen Ost- und Westkirche vollzog sich 1054. Für die orthodoxe Kirche sind alle Heiligen der katholischen Kirche wichtig, die vor diesem Datum gelebt haben. Mit der heiligen Pauline

von Mallinckrodt, die im 19. Jahrhundert gelebt hat, können die orthodoxen Christen nichts anfangen.

In der Mauritiuskirche befinden sich die Reliquien des Patrons, also des heiligen Mauritius. Das hat den orthodoxen Priester auch sehr interessiert, weil Mauritius im orthodoxen Bereich einer der bedeutenden Heiligen ist. Die entnommenen Reliquien der heiligen Sophie ruhen jetzt in der orthodoxen Kirche in Lahde.

Wie werden die Reliquien in die Nähe der Gläubigen gebracht?

Es gibt bestimmte Gefäße dafür, die Reliquiare. In Minden gibt es ein sehr modernes Reliquiar, das die Reliquien des heiligen Ansgar beinhaltet und das bei der St. Ansgar-Schiffsprozession mitgetragen wird. Es bestehen Überlegungen, einen Schrein für die Reliquien der heiligen Sophie anzufertigen, so dass auch diese Reliquien mitgeführt oder ausgestellt werden können.

Wer ist Ihr Lieblingsheiliger?

Diese Frage kann ich auf Anhieb nicht beantworten. Es sind zu viele faszinierende Typen darunter, gerade weil auch sie nicht vor Fehlern gefeit waren. Ein Beispiel ist Petrus, der Jesus in der Nacht der Festnahme dreimal verleugnet – und beleidigt ist, als Jesus Christus ihn nach der Auferstehung dreimal anspricht: „Petrus liebst du mich?“ Ein Säulenheiliger, der 40 Jahre auf einer Säule gestanden hat, ist nicht mein Fall, aber eine Theresa von Avila, die bekennt „Wenn Fasten, dann Fasten, wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn“, die gefällt mir sehr. Leute, die nicht genießen können, sind mir suspekt.

Einer, der ungeheuer viel bewirkt hat, ist der heilige Benedikt, der als Begründer des Mönchtums der Kultur einen enormen Schub nach vorne gegeben hat.

Der heilige Pater Pio ist so ein Fall, bei dem ich dem lieben Gott sagen würde: „Danke, brauche ich nicht.“ Ich kenne keinen Italiener, für den Pater Pio nicht der Größte ist. Zeit seines Leben hat Pater Pio jedoch unter Repressionen der Kirche gelitten.

Welche Heiligen brauchen wir heute?

In der heutigen, psychologischen Begrifflichkeit würde ich sagen: Heilige zeichnet eine hohe Echtheit und Selbstkongruenz aus, Treue zur Botschaft, die Bereitschaft, Zeugnis zu geben, sei es gelegen oder ungelegen.

Das sage ich mit Blick auf die Kirche, die nicht dem Zeitgeist folgen sollte. Eher sollten wir uns fragen: Was brauchen die Menschen heute von der Kirche, was sind die Essentials der Kirche? Das die Konzentration auf das Wesentliche wichtig ist, hat sich bereits gezeigt. Je strenger die Regeln von Ordensgemeinschaften sind, desto mehr Nachwuchs haben diese. Sie wachsen gegen den Trend. Wir haben zum Beispiel auch eine steigende Anzahl von Eremiten.

Sind Zeiten besser, in denen wir Heilige nicht brauchen?

Wir brauchen sie auch in friedlichen Zeiten des Wohlstands als Provokateure, die uns aufrütteln und wach halten. Wir brauchen Heilige als Herausforderung.

Pater Pio

(1887 - 1968) war ein Priester, Mönch und Mystiker. Seit 1918 erschienen auf seinem Körper plötzlich die fünf Wundmale Christi, die Pater Pio zum ersten stigmatisierten Priester in der Geschichte der katholischen Kirche machten. Die Wundmale blieben auch nach seinem Tod. Schon bald wurde er zur Berühmtheit, während die Kirche ihn als „Hysteriker“ bezeichnete und ihm den Kontakt zur Öffentlichkeit weitgehend verbot. 1999 wurde Pater Pio seliggesprochen, 2002 verfolgten fast eine Million Menschen in Rom die Heiligsprechung. In der neueren Kirchengeschichte wurde noch nie eine Person so schnell heiliggesprochen – dabei hatte es schon zu Lebzeiten Pios Gerüchte gegeben, dass er bei den Wundmalen mit Karbolsäure nachhalf.



RTG Bestattungsvorsorge

Sprechen Sie uns an

— Raymond Gutjahr —

Marienstraße 18 | 32427 Minden | Tel. 0571 8 58 60
www.rg-bestattungen.de

Seit 1909



Seit 1909

Wilhelm Gräper

Meisterbetrieb des Betonbauer-, Steinmetz- u. Steinbildhauerhandwerks
Gepr. Restaurator im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk
32425 Minden · Todtenhauser Straße 17 · Telefon (05 71) 4 34 24

Kolumbarium St. Mauritius Minden

Pauline-von-Mallinckrodt-Platz 3
32423 Minden · Tel. 0571 - 83764100
www.kolumbarium-minden.de
Täglich geöffnet von 10 – 17 Uhr

Die Urnenbegräbnisstätte im Zentrum Mindens



„Gott ist für uns der Heilige“

Die evangelische Kirche kennt Heilige als menschliche Vorbilder, allerdings nicht als Fürbitter, die im Jenseits für unsere Anliegen bei Gott eintreten. Superintendent Michael Mertins im Interview mit „Nah dran“

Michael Mertins

ist seit 2020 Superintendent des Kirchenkreises Minden. Mertins kennt Minden aus seiner Jugend. Sein Vater war 16 Jahre lang Pfarrer in Minden-Meißen. Michael Mertins studierte Evangelische Theologie und absolvierte das Vikariat in Bielefeld, den Entsendungsdienst ab 2003 in Paderborn. Danach war er Pfarrer in Ennepetal und in der Christusgemeinde in Dortmund. Michael Mertins ist verheiratet und hat vier erwachsene Kinder; in seiner Freizeit spielt er gern Trompete und fährt Kajak.

Herr Mertins, trennt der Umgang mit den Heiligen die evangelische und katholische Konfession?

Michael Mertins: Wir haben einen unterschiedlichen Zugang zu diesem Thema. Aber der Begriff der Heiligen ist auch für uns Evangelische sehr wichtig. Der entscheidende Unterschied ist der Glaube der evangelischen Kirche, dass alle Menschen, die getauft sind, schon Heilige sind. Martin Luther hat gesagt, alles, was aus der Taufe „gekrochen“ sei, könne sich „rühmen“, dass es schon „zum Priester, Bischof und Papst“ geweiht sei. Alle sind vor Gott gleich, aber die Heiligkeit entsteht dadurch, dass der Mensch mit Gott in Verbindung steht. Da gibt es in der evangelischen Kirche keine Hierarchie. Das ist der Unterschied.

Im Apostolischen Glaubensbekenntnis, das Katholiken und uns Evangelischen verbindet, heißt es: „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen.“ Darunter versteht die evangelische Kirche die Gemeinschaft aller getauften Christinnen und Christen, der Lebenden und der Verstorbenen.

Was bedeutet das für die Glaubenspraxis?

Wir haben Vorbilder, aber diese Vorbilder stehen nicht zwischen mir und Gott, sie vermitteln nicht zwischen mir und Gott, wie die Katholiken glauben. Wir beten zu Gott und Jesus Christus, aber wir rufen keine Heiligen an.

Heilige sind für uns Menschen, die zeigen, wie ich meinen Glauben leben kann. Ich spreche lieber von Vorbildern. Es gibt auch in der evangelischen Kirche Vorbilder, die besonders häufig genannt und zitiert werden. Einer von ihnen ist Dietrich Bonhoeffer. Wenn man Bonhoeffer gesagt hätte: „Du bist ein Heiliger“, hätte er das zurückgewiesen, weil er durch und durch evangelischer Theologe war. Aber seine Art und Weise, in einer schwierigen Zeit der Geschichte Glaube zu leben, ist für evangelische Christen und Christinnen wirklich vorbildhaft.

Ein anderer Heiliger, der in der evangelischen Kirche ganz vorne steht, noch vor Bonhoeffer oder Martin Luther King, ist der heilige Martin. Es gibt keinen evangelischen Kindergarten in Deutschland, der nicht am Martinstag des heiligen Martins gedenkt. Kleine Kinder in der evangelischen Kirche werden groß mit Sankt Martin. Martin ist für evangelische Kinder mindestens so wichtig wie der heilige Nikolaus, der ebenfalls sehr beliebt ist.

Der Kern der Geschichte vom heiligen Martin, die Mantelteilung, ist auch für viele in der evangelischen Kirche das Wesen des Christentums schlechthin. Barmherzigkeit, Nächstenliebe, die Bereitschaft mit anderen zu teilen – das macht die zentrale Botschaft des Christentums aus.

St. Martin und St. Nikolaus, das sind die beiden Heiligen, die in der evangelischen Kirche sehr beliebt sind. Auch die Geschichte vom heiligen Nikolaus ist vielen evangelischen Kindern bekannt.

Wenn die Heiligen als Vermittler zwischen Gott und den Menschen wegfallen: Heißt das, dass der Gläubige in seiner direkten Beziehung zu Gott aufgewertet wird?

Aus meiner Sicht, ja. Wenn ich sage, die Gemeinschaft der Heiligen ist die Gemeinschaft derjenigen, die glauben und ihren Glauben leben, dann findet in diesem Punkt für mich keine Hierarchisierung mehr statt. Es ist egal, ob der Mensch innerhalb der kirchlichen Hierarchie eine Position hat oder nicht. Kirchenmitglieder, Pfarrer, Superintendent oder Präses: Alle sind gleich.

Das wertet das Ehrenamt auf.

Vom evangelischen Selbstverständnis sind wir eigentlich eine Ehrenamtsbewegung. Die Ämter, die durch die Hauptamtlichen ausgeübt werden, sind dazu da, die Arbeit zu organisieren.

In der Barmer Theologischen Erklärung, einer modernen Bekenntnisschrift der evangelischen Kirchen in Deutschland, hat die Bekenkende Kirche 1934 in



Michael Mertins

Opposition zu den nationalsozialistischen „Deutschen Christen“ festgelegt, dass die Ämter in der Kirche keine Herrschaft über andere Mitchristinnen und -christen begründen. Darin manifestiert sich der Glaube, dass alle Christinnen und Christen auf einer Ebene stehen. Martin Luther hat geschrieben, dass jede Kirchengemeinde das Recht hat, sich den Priester selbst zu wählen. Das gilt seitdem so. Man muss bedenken, dass diese verbindliche und grundsätzliche Regel im 16. Jahrhundert entstanden ist, zu einer Zeit, als es noch keine wirkliche Demokratie gab.

Das wertet die Rolle des einzelnen Gläubigen auf.

Kulturgeschichtlich kann man sagen, dass die Reformation die Rolle des Individuums aufgewertet hat. Luther hat die Bibel ins Deutsche übersetzt, damit jeder und jede selbst die Grundlagen des Glaubens kennenlernt und überprüfen kann, ob die Kirche dem Glauben gerecht wird. Die individuellen Menschenrechte sind stark durch die Reformation und die spätere Aufklärung gefördert worden.

Der Brauch der Reliquienverehrung war ein Grund für die Reformation vor 500 Jahren.

Zur Zeit der Reformation war es noch so, dass du dir ein gutes Ansehen bei Gott erwarbst, wenn du zu einer Wallfahrt zu einem Ort aufbrachst, an dem eine heilige Reliquie aufbewahrt wurde. In Minden werden der kleine Finger von Petrus und der Unterarm von Maria Magdalena aufbewahrt. Wenn jemand an bestimmten Festtagen hierher gepilgert ist, wurden ihr oder ihm bestimmte Verfehlungen erlassen. Das mussten die Pilger nicht verstehen, sie mussten es nur machen. Alles Weitere haben der heilige Petrus und die heilige Maria Magdalena für dich geregelt. Der reformatorische Neuansatz stärkt den Einzelnen in der Selbstvergewisserung seines Glaubens und in Auskunfts-fähigkeit dessen, worauf es eigentlich ankommt.

Die Verehrung der Heiligen und die Geschichten über ihr Leben in der katholischen Kirche machen den Glauben anschaulich.

Die Bilder entscheiden, im Guten wie im Schlechten. Es war das Programm der katholischen Gegenreform und der Jesuiten, die in dieser Zeit enorme Bedeutung erlangten. Die Jesuiten wussten, dass ein so opulentes Bildprogramm die Menschen überwältigte. Die barocke Marktkirche in Paderborn war eine jesuitische Kirche. Als ich in Paderborn Pfarrer war, wurde im Innenraum neues Blattgold aufgetragen. Als ich die Kirche zum ersten Mal

nach der Renovierung betrat, war ich überwältigt. Es war unfassbar, welcher Glanz in der Kirche herrschte. Das ist ein Glaubensprogramm, in der Tat.

In der evangelischen Kirche ist es so, dass die Bibel, das Wort, der Text das ist, was die Nähe und den Willen Gottes vermittelt. Deshalb steht die Predigt, die Auslegung dieses Bibeltextes, im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Im evangelischen Gottesdienst liegt auf dem Altar die Bibel, im katholischen Gottesdienst liegt dort in der Regel keine Bibel. Das ist tatsächlich der Unterschied.

Es gab auch den protestantischen Bildersturm. Bilder, die Ereignisse aus der Bibel, auch Bilder von Heiligen zeigten, wurden aus den Kirchen entfernt.

Die evangelische Kirche ist nicht ganz homogen. Es gibt innerhalb der Kirche Untergliederungen. Die Reformierten sind absolut bildlos, da werden sie kein Bild in der Kirche sehen, nur eine weiße Wand. Im reformierten ehemaligen Fürstentum Lippe kann man das sehr schön sehen.

In einer lutherischen Kirche sind Bilder erlaubt. In der Simeoniskirche oder der Martinikirche, beide in Minden, gibt es ganz schlichte Bildmotive aus dem 18. Jahrhundert,

die alttestamentliche Geschichten darstellen. Naive Kunst, würde man heute sagen. Auch in der evangelischen Kirche wusste man, nicht alle können lesen oder nicht alle können gleichermaßen gut zuhören und verstehen. Deshalb dieses Bildprogramm. In der Simeoniskirche sehen sie auch wunderschöne Bleiglasfenster, die Geschichten aus der Bibel wiedergeben.

Aber der Grund dieser Bilder in einer lutherischen Kirche ist die Absicht, dass jeder und jede einzelne den eigenen Glauben entwickeln können soll und vertreten muss – und auch leben soll. Heilige können als Vorbilder dabei helfen, den richtigen Weg zu finden.

Jesus hat das Beispiel vom barmherzigen Samariter erzählt, der dem unter die Räuber gefallen Menschen geholfen hat. So wie dieser barmherzige Samariter sollt ihr euch verhalten, sagt Jesus, dann erfüllt ihr Gottes Willen. Jesus verweist auf Vorbilder für die Menschen. Er selbst ist das Beispiel schlechthin für den Glauben. Deshalb sind Heilige auch für den evangelischen Glauben wichtig, aber ohne, dass dadurch Herrschaft beansprucht und eine Hierarchie der Heiligkeit organisiert wird.

Dieses Interview wird im Mai geführt, dem traditionellen Monat der katholischen Wallfahrten, die der Verehrung von Heiligen dienen. Wie verhält sich die evangelische Kirche dazu?

Das Presbyterium

Der Gemeinderat, das Presbyterium, leitet die Gemeinde. Der Pfarrer oder die Pfarrerin hat in diesem Gremium, das bis zu zwölf Stimmen zählt, nur eine Stimme. In der Kirchenordnung der evangelischen Kirche ist festgelegt, dass die Mehrheit in den Gremien ehrenamtlich sein muss.

„Der reformatorische Neuansatz stärkt den Einzelnen in der Selbstvergewisserung seines Glaubens und in Auskunfts-fähigkeit dessen, worauf es eigentlich ankommt.“

Maria ist für mich eine starke Frau war. Maria ist eine Heilige, die auch für uns evangelische Christen sehr wichtig ist.

Das Magnifikat in Lukas 1 ist für uns Christen der Evangelientext am vierten Advent. Maria ist eine zentrale Person der Weihnachtsgeschichte und deshalb so gut wie allen evangelischen Christen gut bekannt. Es heißt ja schon im Glaubensbekenntnis: „Geboren von der Jungfrau Maria ...“

Dass Maria darauf vertraut hat, dass Gott gerade durch ihre Schwäche – sie war eine junge Frau, fast noch ein Kind, als sie schwanger wurde – die Welt retten könne, hat sie stark gemacht.

Traditionsgeschichtlich ist das Loblied der Hannah aus dem Alten Testament die Vorlage für den Lobgesang der Maria. Hannah war die Mutter des Propheten Samuel. Man kann also sagen, dass Hannah im Alten Testament und Maria im Neuen Testament starke Frauen waren, die den Glauben bezeugt haben und die den Männern als Vorbild vorgestellt werden.

In die Heiligenverehrung spielen mystische Glaubenselemente hinein.

Wie fremd ist das der evangelischen Kirche?

Die spirituelle Verbindung mit Heiligen, die nach ihrem Tod bei Gott sind, kommt eigentlich nicht vor – egal ob reformiert oder lutherisch.

Ist die evangelische Kirche „moderner“, weil sie das Konzept der Heiligen als Fürbitter bei Gott aufgegeben hat?

Das Konzept des „Heiligen“ ist ein Grundprinzip des evangelischen Glaubens, nicht anders als in der katholischen Kirche.

Den Kult von Menschen, die als Heilige verehrt werden, lehnen wir ab. Gott ist für uns der Heilige. Aber auch wir unterscheiden heilig und profan. Es gibt die Werktage und den Sonntag. Das Heilige ist wichtig für uns. Diese Kategorie dient jedoch nicht dazu, die Unterschiedlichkeit von Menschen zu betonen.

Das wirkt vielleicht moderner, weil die Reformation die Aufklärung mit auf den Weg gebracht hat. Die Persönlichkeitsrechte des Einzelnen, die Vernunftkenntnis – der Glaube muss verstehbar sein und der Einzelne muss darüber auskunftsfähig sein und kann das nicht dem Priester überlassen – das sind alles Essentials der Reformation. Heute sind es Essentials der heutigen, modernen Gesellschaft.

Allerdings zieht sich die moderne Gegenwart zurück von den Kirchen und vom Glauben? Was ist passiert?

Das, was ich gerade so gelobt habe am evangelischen Glauben, diese Stärkung des Individuums, hat auch zu einer Einstellung geführt, nach der die Gemeinschaft, die Identität einer größeren Gruppe an Bedeutung verliert.

Der einzelne Christ, die einzelne Christin weiß bei uns, dass der Glaube genauso viel wert ist, wenn man nicht in die Kirche geht, nicht an Gottesdiensten und an Veranstaltungen der Kirchengemeinden teilnimmt. Das ist richtig. Wenn du getauft bist und deinen Glauben liebst, bist du ein Christenmensch.

Diese Individualisierung, die sich in der modernen Gesellschaft fortsetzt, führt auch dazu, dass es vielen größeren Organisationen wie Parteien, Gewerkschaften, Vereine oder Kirchen in letzter Zeit schwieriger ist, Mitglieder an sich zu binden. Die Leute fragen sich, warum sie das machen sollen und was sie davon haben. Früher definierte sich Identität eher über die Gruppe. Das lässt stark nach.

„Eine Zeit, in der alles erlaubt ist, kann in einen Orientierungslosigkeit führen.

Wenn ich das alles aus mir selbst herausfinden muss, dann überfordert mich das.“

Gleichzeitig spüren die Menschen aber auch eine Vereinzelung und eine Überforderung. Eine Zeit, in der alles erlaubt ist, kann in die Orientierungslosigkeit führen. Wenn ich das alles aus mir selbst

herausfinden und definieren muss, dann überfordert mich das.

Der christliche Glaube, Glaube überhaupt, braucht die Gemeinschaft. Im Apostolischen Glaubensbekenntnis wird die „Gemeinschaft der Heiligen“ bekannt. Das ist es, was in letzter Zeit zu kurz gekommen ist. Wenn ich meinen christlichen Glauben leben will, dann brauche ich die Unterstützung der Gemeinschaft – und das Vorbild der Heiligen.

Darf man daraus folgern, dass das, was die evangelische Kirche ausmacht, die Stärkung des Einzelnen, letztendlich auch die Kirche gefährdet?

Wenn man bedingungslos die Meinung vertritt, jeder sei seines Glückes Schmied, dann machen wir uns als Organisation überflüssig. Das ist eine Gefahr. Wir tragen schließlich auch Verantwortung für unsere Nachbarn, das Quartier, in dem wir leben, unsere Umwelt, Flüchtlinge, die zu uns kommen, und den Frieden. Das ist aber im Rahmen einer Organisation wie der Kirche viel leichter möglich. Diese Verantwortungsbereiche in der Welt sind Kontaktflächen, denn hier kommen viele Menschen mit den Kirchen in Kontakt. Ihnen sollten wir anschaulich zeigen, was es heißt, als Christenmensch zu leben. Dafür brauchen wir Vorbilder und dafür sollten wir – katholische wie evangelische Christinnen und Christen – für andere zu glaubhaften Vorbildern werden.

Die Schwestern des Klangs

Das Geläut der Glocken im Mindener Dom St. Gorgonius und St. Petrus Apostel gehört zum Alltag der Stadt – und das schon seit vielen Jahrhunderten. Nur nach dem Zweiten Weltkrieg verstummten sie kurzzeitig. Danach blieb das Ensemble der Domglocken Jahrzehnte unvollständig. Der volle Klang der Domglocken war erst 2011 wiederhergestellt. Heilige und Selige aus den letzten beiden Jahrhunderte sind Namenspatrone der mehrere Hundert Kilo schweren Klangkörper, die mit ihrem Klang zu Frieden und Gerechtigkeit mahnen.

13 Glocken läuten im Mindener Dom. Mehr als je zuvor in der Geschichte der Kirche, die 1200 Jahre zurückreicht. Dabei galt der Glockenklang in der Stadt Minden schon im 13. und 14. Jahrhundert als einzigartig. In der Bischofskirche läuteten zehn Glocken, ab 1584 waren es sogar elf.

Die „Schwestern“ des Klangs, so wurden sie in Inschriften auf den Glocken genannt, fielen den Weltkriegen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Opfer.

Im Ersten Weltkrieg wurden fünf Glocken eingeschmolzen, um aus ihnen Kanonen zu gießen. Die restlichen sechs Glocken galten im Zweiten Weltkrieg selbst den Nazis als unbedingt

erhaltenswert. Doch in den letzten Kriegstagen trafen Bomben den Dom, in dessen Ruinen die geschmolzenen Reste der Glocken gefunden wurden.

1949 wurden sie durch Stahlglocken ersetzt. 1998 goss man acht neue Bronzeglocken für den Mindener Dom. Doch der Dom war mehr als ein halbes Jahrhundert nach dem Kriegsende immer noch nicht komplett wiederhergestellt. Es fehlte der mächtige Vierungsturm, der jahrhundertlang fünf Glocken beherbergt hatte.

2011 begannen die Arbeiten zur Wiederherstellung des Turms, der fünf neue Glocken aufnehmen sollte. Es handelte sich um eine architektonische und bauliche Meisterleistung.

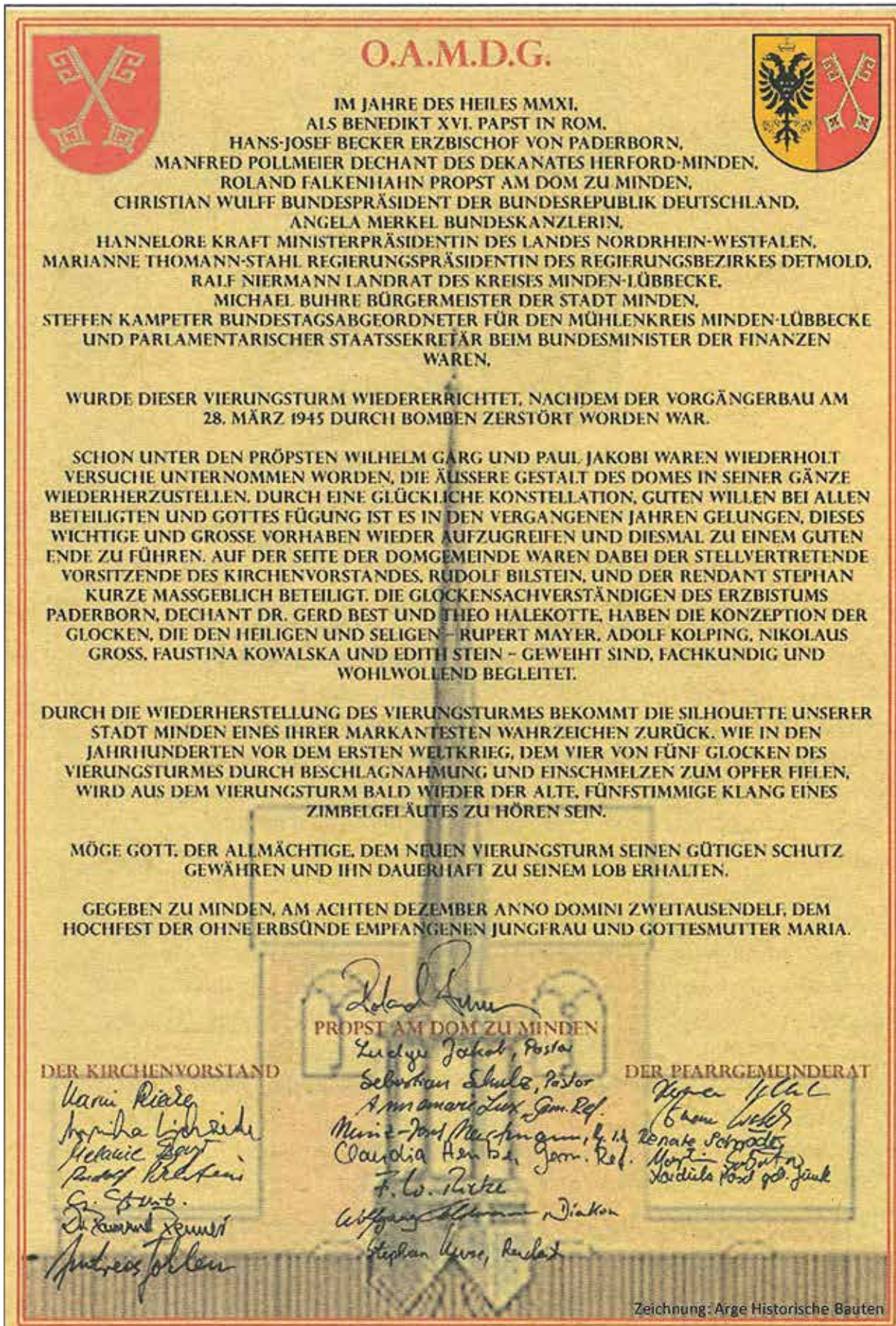
Im Dezember 2011 stand der Vierungsturm, der 26 Meter über den Dachfirst hinausragt und genauso hoch ist wie der Dachreiter des Westwerks. Fast 110 Tonnen schwer ist das gesamte Stahlobjekt mit seinen fünf Glocken. Noch im Dezember 2011 wurden sie geweiht.

So wie der neue Vierungsturm und der Klang der 13 Glocken des Doms seit 2011 an die lange Geschichte des Mindener Doms anknüpfen, die erst die Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts unterbrochen hatten, so sehr war es den Bauherren daran gelegen, mit den Glocken auf die schrecklichen Ereignisse zwischen 1914 und 1945 und die soziale und religiöse Geschichte der Neuzeit zu verweisen. So bitten die den Seligen und Heili-

Die Bauherren wollten mit den Glocken auf die schrecklichen Ereignisse zwischen 1914 und 1945 und die soziale und religiöse Geschichte der Neuzeit seit dem 19. Jahrhundert verweisen.

Schwester Annette Stuff neben der Glocke, die im Westwerk im Namen der aus Minden stammenden Ordensgründer der Mallinckrodtsschwestern läuten sollte. Die Glocke war jedoch ein Fehlguss. Heute ist sie im Caritasgebäude an der Königsstraße ausgestellt. Schwester Annette ist die letzte Mallinckrodtsschwester in Minden.





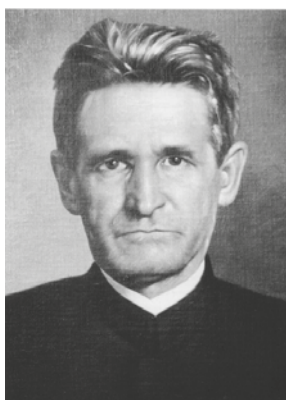
Diese Urkunde befindet sich in der Kugel des Vierungsturm. In dem Dokument – unterschrieben von Propst Falkenhahn und dem damaligen Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat – werden auch die Glocken und ihre Namenspatrone erwähnt.

Foto: Pastoralverbund

gen geweihten Glocken um Frieden, Toleranz und Gerechtigkeit. Sie sind aber auch tönende Bekundungen eines unbesiegbaren Glaubens.

Inschriften auf den Bronzekörpern der Glocken erinnern an „moderne“ Heilige und Selige, die während der Nazidiktatur im katholischen Widerstand aktiv waren oder von Nazis ermordet wurden, aber auch an Gründer der sozialen Bewegung innerhalb der Kirche und eine Erneuerin der katholischen Spiritualität im vergangenen Jahrhundert.

Der Priester **Rupert Mayer** (1876 - 1945) gehörte im „Dritten Reich“ dem katholischen Widerstand an und wurde mehrfach interniert. 1939 wurde Mayer festgenommen und ins Konzentrationslager Sachsenhausen verlegt. Er starb nach dem Krieg. Rupert Mayer wurde 1987 von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Die Glocke „Rupert Mayer“ hat den Ton e“+8 und wiegt 348 Kilogramm. Ihr Ton wird „als schwebend, dann ruhig“ beschrieben.



Nikolaus Groß (1898 - 1945) ist der Namenspatron einer weiteren Glocke. Groß war Bergmann, Gewerkschafter, Journalist und Chefredakteur im deutschen Verbandsorgan der Katholischen Arbeitnehmervereinigung (KAB). In der Nazizeit war er im Katholischen Widerstand aktiv. Nach dem 20. Juli festgenommen, wurde er im Januar 1945 im Gefängnis Berlin-Plötzensee ermordet. 2001 sprach ihn Papst Johannes Paul II. selig. Die Glocke „Nikolaus Groß“ hat den Schlagton gis“+4,5. Sie wiegt 170 Kilo. Ihr Klang gilt als „ruhig“.



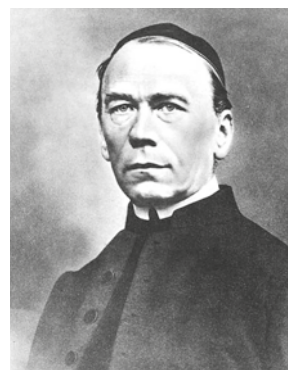
Edith Stein (1891 - 1942) war eine katholische Ordensschwester, die vom jüdischen zum katholischen Glauben konvertiert war. 1933 bat sie den Papst, gegen die Judenverfolgung in Deutschland zu protestieren. Sie selbst kämpfte in der Öffentlichkeit gegen die

Ausgrenzung und Vernichtung der Juden in Europa. 1942 starb sie in den Gaskammern von Auschwitz. Ihre Heiligsprechung fand 1998 in Rom statt. 1999 wurde Edith Stein zusammen mit der heiligen Birgitta und der heiligen Katharina von Siena zur Patronin Europas erklärt.

Die Glocke „Edith Stein“ hat den Schlagton h“+7. Sie wiegt 117 Kilo. Ihr Klang ist „anfangs schwebend, dann ruhig“.



Adolph Kolping (1813 - 1865) war Schuhmachergeselle, bevor er Theologie studierte und Priester wurde. Kolping beschäftigte sich zeitlebens mit der sozialen Frage: der Verarmung breiter Volksschichten als Folge der raschen Industrialisierung. 1851 gründete er den „Katholischen Gesellenverein“, den Vorläufer des heutigen internationalen Kolpingwerks. Die Kolpingfamilien sind in vielen katholischen Kirchengemeinden vertreten, so auch in Minden. 1934 begann der Seligsprechungsprozess, den Johannes Paul II. 1991 abschloss. Die Glocke „Adolph Kolping“ hat den Schlagton a“+8, hat ein Gewicht von 150 Kilo. Sie erklingt „ruhig“.



Maria Faustyna Kowalska hatte schon als Jugendliche Visionen von Jesus, Maria, Engeln und Heiligen. 1926 trat sie einem Orden in Warschau bei. Sie gründete eine neue Kongregation, die Bewegung der Barmherzigkeit Gottes. 1993 erfolgte die Seligsprechung durch Papst Johannes Paul II., der im Jahr 2000 die Heiligsprechung vornahm. Die Glocke „Maria Faustyna Kowalska“ hat den Schlagton fis“+8, ein Gewicht von 246 Kilo und einen „ruhigen“ Klang.



Christophorusse von heute

IMPULS

Christoph 13 kommt aus Bielefeld, Christoph 7 aus Kassel, Christoph 4 aus Hannover. Wenn Sie sich in diesem Moment nicht fragen, woher ich all diese Christophs kenne, wissen Sie längst, dass es sich um Rettungshubschrauber handelt. Über ganz Deutschland verteilt sind sie ein wichtiger Teil des Rettungssystems. Tausende von Menschen verdanken den engagierten Besatzungen der Christopher-Hubschrauber ihr Leben.

Der Namenspatron der Helikopter ist der heilige Christophorus. Die Legende erzählt, dass in Christophorus der Wunsch wuchs, dem mächtigsten Herrn zu dienen. Diesen galt es nun zu finden: Auf seiner Suche erkannte Christophorus nach einer Weile, dass Jesus Christus der Mächtigste ist. „Faste und bete, wenn du Christus finden willst!“, riet ihm ein Einsiedler. Aber weder das Fasten noch das Beten gelang dem hochgewachsenen Mann. Zum Glück hatte der weise Einsiedler noch einen anderen Ratschlag für ihn: „Dann bring die Menschen, die zum anderen Ufer möchten, durch den Fluss!“ Und das tat Christophorus. Über Jahre trug er viele Menschen sicher durch den Strom. Eines Tages, so erzählt die Legende weiter, benötigte ein Kind seine Hilfe. Wie die vielen anderen Menschen trug er auch dieses Kind auf seinen Schultern von einem Ufer zum anderen. Beim Durchqueren des Flusses aber wurde das Kind immer schwerer. Erst später erkannte er: Dieses Kind war Christus, der mächtigste Herr der Welt, der Himmel

Welch treffende und gute Idee, die Rettungshubschrauber nach dem heiligen Christophorus zu benennen! Ihre Besatzungen, die unermüdlich im Einsatz sind, Menschen zu helfen und Leben zu retten, sind die „Christophorusse“ von heute.

und Erde erschaffen hat und zugleich der Retter der Welt ist. In seinem unermüdlichen Dienst am Fluss hat Christophorus den Menschen und zugleich Christus gedient.

Welch treffende und gute Idee, die Rettungshubschrauber nach dem heiligen Christophorus zu benennen! Ihre Besatzungen, die unermüdlich im Einsatz sind, Menschen zu helfen und Leben zu retten, sind die „Christophorusse“ von heute.

Der Name Christophorus bedeutet übrigens „Christusträger“. Ein sprechender Name: Auch wir Christen können und sollen Christusträger sein, Christus in die Welt tragen, für den Glauben an ihn einstehen: Wie das heute geht? Sicherlich anders, als Christophorus es damals getan hat. Es bedarf dazu keinen Fluss und keinen Fährendienst. Da ist Kreativität gefragt, aber auch ein starkes Rückgrat...



Michaela Langner, Gemeindereferentin

Foto: Privat

Was zu tun ist

Foto rechte Seite, oben:
Gottesdienst am ICE

Rechte Seite, Dreierblock,
von oben nach unten:
Mitarbeiter Kevin Werner
und Brigitte Viernann
vor der Radwerkstatt
„Rad & Tat“ in Minden;
fair gehandelter Kaffee
der Marke „Tatico“;
Stele am früheren Stand-
ort des Kolpinghauses

Fotos: Flüter (oben),
Kolpingsfamilie Minden

Die Kolpingsfamilie Minden ist eine der ältesten in Deutschland. 1863 wurde sie gegründet und ist bis heute aktiv. Dass die Kolpingsfamilie seit vielen Generationen besteht, verdankt sie sicherlich auch dem intensiven Gemeinschaftsleben und der Verbindung von Glauben und Alltag. Wenn Not herrscht, packt die Kolpingsfamilie mit an.

Vorne steht eine Gruppe Menschen auf der grünen Wiese, im Hintergrund ragt das futuristische Design eines ICE ins Bild. Das Foto ist in der DB Systemtechnik in Minden entstanden und zeigt Mitglieder der Kolpingsfamilie Anfang Mai vor dem Prototyp des heutigen ICE. Vor dem Fototermin haben sie im ICE einen Gottesdienst gefeiert. Das Ereignis war Teil der Reihe „AnGEDacht – Impulsgottesdienste an besonderen Orten“.

Warum gehen Christinnen und Christen in die Arbeitswelt, um einen Gottesdienst zu feiern? Wer das Leben des von der katholischen Kirche seliggesprochenen Adolph Kolpings und die Geschichte der Kolpingsbewegung kennt, der kann sich diese Ortswahl leicht erklären. Adolph Kolping war ein Handwerksgehilfe und späterer Priester, der sich auch wegen seiner Lebensgeschichte besonders um Arbeiter und Arbeiterfamilien kümmerte. Weil er Bildung als Mittel des sozialen Fortschritts sah, war es dem Quereinsteiger wichtig, dass die Mitglieder über die Weiterentwicklung der Technik informierten, so wie die Mindener Kolpingsfamilie beim ICE in der DB Systemtechnik Minden.

„Kolping ist im Glauben und im Leben zu Hause“ sagt Brigitte Viernann, die zusammen mit Anette Kuster Geistliche Leitung der Kolpingsfamilie Minden ist. Sie betont das Wörtchen „und“. Aber auch die Gemeinschaft in der Kolpingsfamilie sei wichtig. Deshalb dieser Gottesdienst im ICE, bei dem alles zusammenkommt: moderne Arbeitswelt, Glaube und die Gemeinschaft der 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Kolpingsfamilie.

In Minden ist die Kolpingsfamilie die Heimat von 171 Menschen. Sie feiern zusammen Gottesdienst, treffen

sich, besuchen Bildungsveranstaltungen, unternehmen Ausflüge und bieten Freizeiten für Familien an. Aber nur das „Zusammensein genießen“, das reicht ihnen nicht. Damit sind sie ganz bei Adolph Kolping, der als Priester und als Gründer ein tätiges Leben gelebt hatte und das auch von den „Kolpingern“ verlangte. Es ging um christliche Nächstenliebe und Solidarität, die als Ziel soziale Gerechtigkeit hat. „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist“, hat Adolph Kolping gesagt.

FAHRRADWERKSTATT & FAIR GEHANDELT KAFFEE

2015 war das Schicksal der Flüchtlinge aus Syrien die größte soziale Herausforderung. In diesem Jahr gründete die Kolpingsfamilie zusammen mit dem Caritasverband Minden die Fahrradwerkstatt „Rad & Tat“, die sie heute noch gemeinsam betreiben. „Rad & Tat“ bietet geflüchteten Menschen wiederhergestellte Fahrräder zu einem günstigen Preis an. Reparaturen können die Kunden in der Werkstatt unter Anleitung eines angestellten Mitarbeiters vornehmen.

Das zweite Dauerprojekt von Kolping ist der Vertrieb von fair gehandeltem Kaffee. Die Bohnen werden von Bauern in Honduras gekauft, die dafür faire Preise und Abnahmegarantien erhalten. Über die Kolping-Kaffeerösterei in Brakel gelangen die Kaffee- und Espressosorten der Marke „Tatico“ zu Kolpingsfamilien und in den fair geführten Handel. In Minden ist die Kolpingfamilie bei öffentlichen Veranstaltungen mit einem Tatico-Verkaufsstand vertreten.

Das Kaffeeprojekt zeigt eine weitere Seite von Kolping. Das Kolpingwerk Deutschland mit 215.000



Mitgliedern in knapp 3.000 Kolpingsfamilien ist Teil von Kolping International, das in 60 Ländern dieser Welt vertreten ist – ein umfassendes Netzwerk, das vom kleinsten Dorf bis in ferne Kontinente reicht und Menschen verbindet, die wie in Minden im christlichen Glauben eine Heimat finden. Die Idee von der „Einen Welt“: bei Kolping ist sie schon lange Realität.

Mit 171 Mitgliedern ist die Mindener Kolpingsfamilie eine der größeren im Erzbistum Paderborn. Das ist deshalb bemerkenswert, weil die Katholiken im Mindener Land die wesentlich kleinere christliche Konfession darstellen. Bereits 1863 wurde die Kolpingsfamilie in Minden gegründet, als eine der ersten im Land. Adolph Kolping selbst hatte Minden besucht und die Gründung angeregt. Seitdem hat sich die Kolpingsfamilie immer wieder erneuert. Viele Mitglieder sind in die Kolpingsfamilie hineingewachsen, weil das auch die Eltern so machten und sie Kolping bei Ausflügen und Freizeiten kennengelernt haben.

Kolping bildet für viele Menschen eine Brücke zur Kirche. Das ist gerade in der Gegenwart wichtig, in der die Gesellschaft immer kirchenferner wird. Diese Brückenfunktion war Kolping schon seit den Anfängen zu eigen.

Adolph Kolping, Sohn eines Schäfers und Schuhmachers, bevor er Priester wurde, wollte Arbeitern und Gesellen direkt helfen, indem er ihnen durch die Gesellenvereine Zufluchtsstätten bot. Ihn trieb die Idee an, die Arbeits- und Lebenswelt der kleinen Leute zu verbessern. Als Sozialreformer weitete Adolph Kolping den Blick der Kirche auf die sozialen Probleme seiner Zeit und öffnete

sie für soziale Bewegungen. Er gab der Kirche Impulse, die bis heute wirken.

GLAUBE, BILDUNG UND GESELLIGKEIT

Seit 1891 hatte auch Minden ein Kolpinghaus an der Domstraße, das wandernden Gesellen als Unterkunft und Bildungsstätte diente. Dompropst Wilhelm Bergmann hatte es für die Mindener Kolpingsfamilie gekauft. Bis in die 1970er Jahre war das Kolpinghaus in Minden ein beliebter Treffpunkt für Veranstaltungen für Kolping, aber auch für „Discos“ der Jugend. 1977 wurde es abgerissen. Zum Jubiläumsjahr 2013 – 150 Jahre nach der Gründung – stellte die Kolpingsfamilie an dem früheren Standort eine Stele auf, die in drei Teilen gestaltet ist und so die Idee von Kolping aufgreift: Glaube, Bildung und Geselligkeit.

Heute hat Kolping einen Raum im „Haus am Dom“, aber vielleicht sind Räume in Pfarrzentren gar nicht so wichtig. Wichtig ist es, mitten im Leben für den Dreiklang Glaube, Bildung und Geselligkeit zu stehen. Beim Gottesdienst im ICE hatte Dr. Thomas Erpenbeck, Verantwortlicher für die Zulassung von Zügen, von der Entwicklung des ICE berichtet und dabei Technik und Gottesvertrauen in eine Metapher gefasst. „Wie auf sicheren Gleisen können wir uns von Gott führen und leiten lassen“, sagte er. Das hätte Adolph Kolping gefallen. Schon Adolph Kolping war überzeugt, dass „Gott uns dahin stellt, wo er uns braucht.“ Nicht nur in der Kirche, auch unter die Menschen, in den Firmen und Büros, Flüchtlingsheimen und Ausbildungsstätten. Kolping bleibt die Brücke zwischen Kirche und Welt, heute wie schon seit mehr als anderthalb Jahrhunderten.



Tipps & Termine

Kirchenmusikalische Veranstaltungen im zweiten Halbjahr 2022 im Dom zu Minden

Reihe „Cantate Domino“ – Sologesang in der Hl. Messe mit Werken aus verschiedenen Jahrhunderten

Sonntags, 11.30 Uhr: 10.07., 18.09., 13.11.

Christine Wagner, Sopran

Peter Wagner, Orgel

Reihe „2 Hours Of Faith“ –

Stärkung im Glauben aus der Tradition der Kirche

(Anbetung – Lobpreis – Stille – Musik)

Dienstags, 19.00 Uhr: 13.09., 11.10., 8.11., 13.12.

Pastor Christian Bünnigmann

Christine Wagner, Sopran

Veronika Bejnarowicz, Violine

Peter Wagner, Orgel

Symphoniae Sacrae – Es steh Gott auf!

Donnerstag, 15.09.2022, 20.00 Uhr

Musik zu Glaube, Krieg und Versöhnung

Ensemble Respiro (Minden)

Leitung: Andreas Neuhaus

Konzert auf der Turmplattform

Samstag, 17.09.2022, 15.00 Uhr

Alma Mayer (Utrecht) – historische Blasinstrumente

N.N. – Orgelportativ

Lange Nacht der Kultur

Samstag, 17.09.2022, 18.00 – 22.00 Uhr

Vokal- und Instrumentalmusik in

verschiedenen Besetzungen

Christine Wagner, Sopran

Veronika Bejnarowicz, Violine

Peter Wagner, Orgel

und Gäste

Adventskonzert

Donnerstag, 15.12.2022, 19.00 Uhr

Heeresmusikkorps Hannover

Leitung: Oberstleutnant Martin Wehn



Cantate Domino
2022

DOM
ZU MINDEN

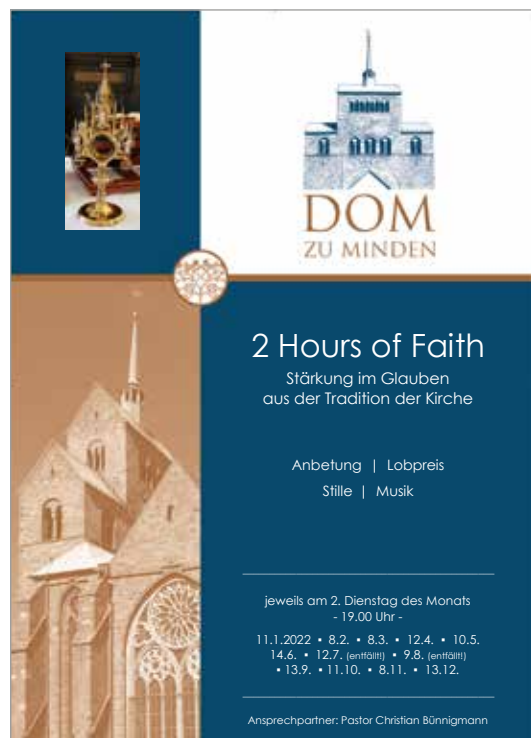
Sologesang
in der Hl. Messe

- Werke aus verschiedenen Jahrhunderten -

- 30. Januar
- 27. März
- 22. Mai
- 10. Juli
- 18. September
- 13. November

- jeweils im Hochamt um 11.30 Uhr -

Ausführende:
Christine Wagner - Sopran
Peter Wagner - Orgel



DOM
ZU MINDEN

2 Hours of Faith

Stärkung im Glauben
aus der Tradition der Kirche

Anbetung | Lobpreis
Stille | Musik

jeweils am 2. Dienstag des Monats
- 19.00 Uhr -

11.1.2022 • 8.2. • 8.3. • 12.4. • 10.5.
14.6. • 12.7. (erntedank) • 9.8. (erntedank)
• 13.9. • 11.10. • 8.11. • 13.12.

Ansprechpartner: Pastor Christian Bünnigmann

DER BUCHTIPP

DIE ANDERE HEILIGE

Yvonne Striet über den Roman „DIE ANDERE HEILIGE“ von MADELEINE DELBRËL erschienen im Verlag Herder



Die Mystikerin Madeleine Delbr  l verstand sich - trotz der Tatsache, dass sie in einer katholischen Familie aufwuchs - in ihrer Jugend als Atheistin. „Gott ist tot! Es lebe der Tod!“ war damals die Devise der hochbegabten Studentin der Pariser Universität Sorbonne. Als junge Erwachsene wich sie mehr und mehr von ihrer atheistischen Überzeugung ab. Delbr  l schreibt im Rückblick: „Ich entschloss mich zu beten. Dann habe ich betend und nachdenkend Gott gefunden, aber indem ich betete,

habe ich geglaubt, dass Gott mich fand und dass er lebendige Wirklichkeit ist, und dass man ihn lieben kann, wie man eine Person liebt.“ Boehme beschreibt in ihrem Buch eindrücklich den Lebenswandel einer atheistischen Frau, die die Gotteserfahrung zum großen Glück ihres Lebens zählt und auf die sie fortan ihr Leben, ihr Tun und Handeln ausrichtet. Die Schriftstellerin stellt anschaulich dar, wie Delbr  l Sozialarbeiterin wird und in Ivry, einer kommunistisch, marxistischen Stadt arbeitet und dort das lebt, was uns die Evangelien über Jesus berichten. Sie lebt das Wissen, ohne mit Worten zu missionieren. Das finde ich so großartig! Ein empfehlenswertes und kurzweiliges Buch über eine faszinierende Frau und Christin unserer Zeit.

Katholische öffentliche Bücherei im Paulinum
Trippeldamm 2c, Minden

Öffnungszeiten:

So.: 11.00 – 12.00 Uhr
Di.: 9.00 – 11.30 Uhr (in ungeraden Wochen)
Do.: 14.30 – 15.30 Uhr (in geraden Wochen)

Yvonne Striet ist Mitarbeiterin der Katholischen öffentlichen Bücherei (K  B) im Paulinum Minden.



Die K  B unterstützen

Wer Bücher online beim Verlagshaus Borromedien bestellt, kann mit einem zusätzlichen Eintrag die Katholische öffentliche Bücherei unterstützen: Einfach im Kaufauftrag die Kunden-Nummer 220 215 der Bücherei angeben. So erhält die Bücherei eine Provision. Dieses Geld kann für die Anschaffung neuer Medien verwendet werden. Die Ausleihe von Büchern und Medien ist in der K  B natürlich kostenlos!



Das Immobilienteam der Sparkasse Minden-L  bbecke.

Immobilien

professionell verkaufen.



Minden, Tel. 0571 806-7120 - L  bbecke, Tel. 0571 806-5311

Kompetenz in Beratung
für Unternehmen und Privatpersonen

WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER

Dipl.- Kfm.
Andreas Dammann
Steuerberater

Angela Barkowsky
Wirtschaftsprüferin
Steuerberaterin

Dipl.- Kfm. **Thorsten Zehner**
Steuerberater

Roonstra   22 | 32427 Minden
Telefon 0571 / 8 37 93 0 | Fax 8 37 93 20
E-Mail: wpg.stbg@dammann-jacob.de

„Akzeptanz und Toleranz zeichnen die DJK aus“



Informationen aus dem
Erzbistum Paderborn

Die DJK Dom Minden e.V.

zählt 1.800 Mitglieder und ist neben seinen Angeboten im Bereich Sport und Jugendarbeit auch Träger von Kitas und karitativen Dienstleistungen und Einrichtungen. Der DJK-Sportverband ist der katholische Sportverband in Deutschland. Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur oder Religionszugehörigkeit sind im DJK-Sportverband willkommen.

Das Leitbild und die Vereinsarbeit der DJK stützen sich auf das Leben und die Botschaft Jesu.

Agnes Schmitz koordiniert das Sportangebot der DJK Dom Minden. Sie ist dem Verein eng verbunden. Die DJK war sogar ein Grund dafür, dass sie an die Weser gezogen ist. Aufgewachsen ist Agnes Schmitz im katholisch geprägten Rheinland. Als Schwimmerin und Turnerin war sie schon in ihrer Kindheit im DJK ihrer Heimatstadt aktiv. Diese Liebe zum Sport und zur DJK lebt sie in Minden weiter.

Aufgewachsen ist Agnes Schmitz in Herzogenrath, einer durch und durch katholisch geprägten Gegend ein paar Kilometer nördlich von Aachen. „Einschulung 1964, Schulgottesdienste, der sonntägliche Kirchbesuch, Freizeiten, Kommunion, Pilgern nach Kevelaer – die Kirche war immer da“, erinnert sie sich, „man hat mit der Kirche gelebt, einfach alles mit der Kirche erlebt.“

Und dann gab es den Sport – Schwimmen und Turnen im katholischen Sportverband DJK. „Schwimmen und Turnen sind noch immer meine Leidenschaften“, sagt Schmitz. Passend dazu leitet sie eine Rückenschul-Gruppe und zwei Wassergymnastikkurse.

„Ich bin hier mit offenen Armen aufgenommen worden.“

An der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen machte sie eine Ausbildung zur Chemielaborantin, arbeitete dann zehn Jahre in der Kosmetikindustrie, dann in einem Analyselabor beim Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV).

Als sich abzeichnete, dass die LANUV-Standorte in NRW neu strukturiert, geschlossen oder zusammengelegt werden sollen, fiel die Wahl der Landesregierung auch auf Minden. Agnes Schmitz folgte ihrem Arbeitsplatz an die Weser. Für ihre Entscheidung spielte es eine wesentliche Rolle, dass es in Minden auch eine DJK gibt. „Ich bin hier mit offenen Armen aufgenommen worden“, sagt sie. „Die DJK ist ein fester Bestandteil meines Lebens.“

Anders als der katholisch geprägte Aachener Raum ist Minden Diaspora. „Der Verein ist zwar nah an der Kirche, aber es wird ein Miteinander der Konfessionen und Religionen gelebt. Wir haben evangelische Mitglieder, Menschen muslimischen Glaubens und solche, die der Religion eher fernstehen“, hat Agnes Schmitz festgestellt. „Akzeptanz und Toleranz zeichnen die DJK Dom Minden aus.“

Auch die Vielfalt der Angebote macht den Verein für sie attraktiv. Außer Sport gibt es Angebote im Bereich Musik, Jugendarbeit, Eltern-Kind-Gruppen und karitative Aktivitäten wie Second-Hand-Basare oder den Dom-Land-Lauf mit dem ein Straßenkinderprojekt in Brasilien unterstützt wird.



Sportpokale und die Kirche: Das prägt Agnes Schmitz.

Foto: Bittner

Als Bereichsleiterin Sport gehört Agnes Schmitz mittlerweile dem Vorstand von der DJK Dom Minden an. Neben der Vorstandsarbeit und eigenen Kursangeboten engagiert sie sich bei Festen und Events des Vereins. Das Engagement endete nicht, als sie Anfang des Jahres in den Vorruhestand wechselte.

Die Offenheit für Neues macht den Verein erfolgreich

„Langweilig wird mir nicht. Wir starten gerade das Projekt BAP 2.0, das steht für Bewegende Alteneinrichtungen und Pflegedienste, bei dem wir regelmäßig Bewegungsangebote für Menschen in Senioreneinrichtungen machen.“ Natürlich ist Agnes Schmitz als Bereichsleiterin Sport dabei.

„Neben der Vielfalt des Vereins sehe ich einen Grund für den Erfolg in seiner Offenheit für Neues“, sagt sie. Das habe auch während der Corona-Krise geholfen, als schnell Angebote über Zoom oder Streams gemacht und viele Mitglieder mit Angeboten erreicht werden konnten.

Wegen dieser Offenheit und Flexibilität ist die DJK Dom Minden in den vergangenen Jahren schnell gewachsen. „Wir sind flexibel und nehmen schon mal ganze Sparten in unseren Verein auf, wenn es Interessierte und Übungsleiter gibt“, sagt Agnes Schmitz.

So gibt es seit 2019 die „Minden Wolves“, die American-Football-Sparte unter dem Dach der DJK Dom Minden. Badminton, Darts, verschiedene Tanzangebote von orientalisch bis Hip Hop, Nordic Walking, Ballspiele und Fußball gehören zu den weiteren Angeboten.

Agnes Schmitz hat sich daran gewöhnt, dass die katholische Kirche in Minden im Alltag weniger präsent ist. Das ist anders als in ihrer ersten Heimat im Aachener Raum. In die Kirche geht Agnes Schmitz aber immer noch, wenn auch weniger regelmäßig. Und der Mindener Dom ist für sie ein Ort, den sie immer gerne aufsucht, wenn sie zur Ruhe kommen will. „Ich atme dann durch“, sagt sie, „der Dom ist ein Ort, an dem ich zu mir selbst kommen kann.“

Text und Foto: Ralf Bittner/Erzbistum Paderborn

„Stars“ der Kirche – die Heiligen

*Hallo, ich bin es wieder,
Gorgonius!*

Sie werden schon ein bisschen wie Stars, wie Idole gefeiert und verehrt: die Heiligen.

Heilige sind große Vorbilder: Mit ihrem Leben, ihren Worten und Taten beeindruckten sie Jung und Alt, regen immer wieder aufs Neue zum Nachdenken und Nachahmen an. Jeder Heilige ging seinen ganz eigenen Weg der Jesus-Nachfolge. Wir glauben, dass die Heiligen schon jetzt ganz nah bei Gott sind. Wir dürfen darauf vertrauen, dass die Heiligen unsere Sorgen und Bitten, die wir ihnen anvertraut haben, auch vor Gott bringen. Heilige sind also unsere Fürsprecher bei Gott.

Meist sind Kirchen und Gemeinden nach Heiligen benannt. Üblich ist, dass die Gemeinde den gleichen Namen hat wie ihre Kirche. In Petershagen aber ist es anderes. Die Kirche wurde nach Johannes dem Täufer benannt. Damals hat er Jesus in der Wüste im Fluss Jordan getauft. Die Kirchengemeinde trägt den Namen „Heilige Elisabeth“.

Eine Legende erzählt, dass Elisabeth die Armen des nahegelegenen Ortes heimlich mit Lebensmitteln versorgte. Ihr Schwager verabscheute ihr Tun. Einmal ereignete sich ein bis heute bekanntes Wunder:

Elisabeth war wie so oft auf dem Weg zu den Armen. Brot und Getränke hatte sie in ihren Korb gelegt. Ihr Schwager überraschte Elisabeth. Er wollte sie „auf frischer Tat ertappen“ und sie zur Rede stellen. Er forderte sie auf, ihm den Inhalt des Korbes zu zeigen. Und beide staunten nicht schlecht, denn anstatt der Lebensmittel erblickten sie im Korb rote Rosen...

Hier musste Gott seine Finger im Spiel haben – da war sich Elisabeth ganz sicher! Denn als sie den Korb bei den Armen erneut öffnete, fand sie wieder die eingepackten Lebensmittel.

*Es grüßt Dich
Dein
Gorgonius*

Heilige Elisabeth ausmalen, losschicken & gewinnen

Auf dem Bild siehst du die heilige Elisabeth. Male das Bild farbig aus und schicke es bis zum 31. August 2022 an: **Kath. Dompropstei, Großer Domhof 10, 32423 Minden**

Mit ein bisschen Glück kannst Du das gewinnen:

1. Preis: Eine Kinderdomführung mit zehn Freunden und eine süße Überraschung für alle.

2.-5. Preis: Je ein „Kinderdomführer“ und ein Mal- und Mitmachbuch.

Die Preise werden unter allen rechtzeitig eingegangenen Bildern (Poststempel 31. August 2022) verlost!





Das hätte Elisabeth gefallen

Das Projekt „Einzigware“ verbindet die Idee der Nachhaltigkeit mit der Schaffung angemessener Arbeitsplätze für Frauen – ganz im Sinne der Caritas-Namenspatronin.

Das Handballtrikot ist eine Spende von Bürgermeister Michael Jäcke. Der Jeansrock kommt von Landrätin Anna Katharina Bölling. Die weiße Fliege hat Caritasrat-Vorsitzender Karl-Heinz Meilwes gespendet.

Jeder kennt das. Alte Kleidungsstücke, die einem mal lieb waren oder für besondere Erinnerungen standen, geraten trotz ihrer Einzigartigkeit irgendwann in Vergessenheit. Das Handballtrikot hing vergessen im Schrank, passte vielleicht auch nicht mehr. Das Cocktailkleid wurde schon lange nicht mehr angezogen und auch der Minirock verstaubte in den Tiefen irgendeiner Schublade.

Viel zu schade, fand der Deutsche Caritasverband und gründete das Label „Einzigware“. 2020 schloss sich der Caritasverband Minden dem bundesweiten „Upcycling“-Label an, das zwei Ziele hat: Frauen in einem Beschäftigungsprojekt eine angemessene Arbeit anzubieten und aus Kleidung und Stoffprodukten neue Anziessachen und Designobjekte zu machen. Aus dem kleinen Schwarzen wird eine schicke Abendtasche, aus dem Handballtrikot ein Kissen und aus dem Minirock eine Hänkeltasche.

Diese Idee, Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe zu verbinden, ist ein Kernanliegen der Caritas, für das im Mittelalter schon Elisabeth von Thüringen lebte. Die Heilige und Schutzpatronin der Caritaskonferenzen legte trotz ihrer adeligen Herkunft viel Wert auf praktische Arbeit und Eigeninitiative.

So wie die heilige Elisabeth dafür sorgte, Geld für die Armen bereitzustellen, so ist auch die Caritas von heute darauf angewiesen, Gelder für die eigenen Projekte zu beantragen. Die Caritas Minden hat einen

Antrag beim Fonds „Unterstützung von Maßnahmen zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und zur Förderung der Integration von Arbeit“ gestellt, um

das Label „Einzigware Minden“ noch

bekannter zu machen, auf diesem Weg höhere Einnahmen zu erzielen und weiteren Frauen eine Beschäftigung im Kleiderladen anbieten zu können. Die Caritas bat bekannte Personen aus dem Kreis Minden-Lübbecke um ihre altgewordenen Lieblingsteile, um daraus etwas Neues zu kreieren.

Wer wollte, konnte eine Geschichte zum Lieblingsstück beisteuern. Christina Weng, Mitglied des Landtags NRW, erzählte in einem Brief von dem Cocktailkleid, das sie in einer Boutique gesehen hatte, leider zu einem viel zu hohen Preis. Als die Boutique-Besitzerin sah, wie gut es ihrer Kundin stand, senkte sie die Kosten auf ein bezahlbares Niveau. Christina Weng griff zu und feierte im „kleinen Schwarzen“ glücklich die Goldene Hochzeit ihrer Eltern.

Am Ende soll das neue Kleidungsstück versteigert werden. Der Erlös fließt in die Arbeit der Caritas und unterstützt hilfsbedürftige Menschen. „Ich bin gespannt, was Ihr bei Einzigware aus meinem Kleid macht“, schreibt Christina Weng der Caritas. Ihre Hoffnung will die Caritas gerne Realität werden lassen: „Ich wünsche mir, dass die Upcycling-Teile ein Strahlen in die Gesichter der Käuferinnen und Käufer zaubern.“







MEISTERBETRIEB FÜR HEIZUNG,
SANITÄR UND ELEKTRO



Wir sorgen für
E-Mobilität

Michael Rösener

Ilser Landstraße 15
32469 Petershagen
Fon (05705) 456
Fax (05705) 213
www.roesener-haustechnik.de



EiNZIGWARE®

EiNZIGWARE ist ein Label der Caritas und gibt Gegenständen neues Leben und Menschen neue Chancen. Ökologisch, sozial und kreativ: aus wiederverwertbare Materialien, von lang-zeitarbeitslosen Menschen gemacht.



Auf der Suche nach einem Unikat?
Besuchen Sie uns auf unserer
Seite [www.einzigware.de/
category/einzigware-minden/](http://www.einzigware.de/category/einzigware-minden/) oder
in unserer Geschäftsstelle:
Königstraße 13, Minden



Ganz weit oben in Qualität und Leistung!

Klasmeyer
MALERFACHBETRIEB, HANDEL UND HANDWERK

Inhaberin: Simone Klasmeyer
Mindener Straße 83 · 32469 Petershagen
Fon: 05707-2126 · Mobil: 0175-4185840
Fax: 05707-1491
www.maler-klasmeyer.de
info@maler-klasmeyer.de

Die Heilige, die selbst anpackte

Immer am 19. November schenken die Mitarbeitenden der Caritas-Sozialstation in Minden Patientinnen und Patienten Rosen. „Die Freude über die kleine Aufmerksamkeit ist riesengroß“, sagt Caritasvorständin Susanne Leimbach. Der Brauch, mitten im dunklen November rote Rosen zu verschenken, geht auf eine Frau zurück, die vor mehr als 800 Jahren am 19. November geboren wurde: die heilige Elisabeth.

Die heilige Elisabeth von Thüringen ist eine der bekanntesten und am meisten verehrten Heiligen der katholischen Kirche. Sie gilt als Heilige der Caritas, weil sie besonders den Armen zugetan war. Auf die Heilige berufen sich die Ehrenamtlichen in den Caritaskonferenzen (CKD), aber auch die hauptamtlichen Caritasverbände.

Die Hilfe für Arme war im Mittelalter beim Adel selbstverständlich, aber man ließ sie durch Dienstboten ausführen. Elisabeth packte selbst an. Ihre große Nähe zu Armen führte dazu, dass sie deren Partei ergriff. „Wir müssen die Menschen so glücklich machen, wie wir können“, soll sie gesagt haben.

Elisabeth von Thüringen war vielleicht so etwas wie eine frühe Sozialreformerin, die „bedachte, dass die Armen entgelten mussten, was die Fürsten und Herren in Wollust verzehrten“. Sie selbst

wollte nicht von den Erträgen und Steuern leben, die man den Bauern abgepresst hatte, und führte einen asketischen Haushalt. Sie nahm nur das, was auf rechtliche Weise erworben war.

Was sagt es über die heutige Caritas aus, dass sie eine solche Frau zum Vorbild und zur Namenspatronin gewählt hat? Der hauptamtliche Verband, der Beratungsstellen und Dienste anbietet sowie Träger von sozialen Einrichtungen ist, ist heute ein modernes Sozialunternehmen. Kann ein solches Unternehmen, egal wie sozial und christlich die Unternehmensprinzipien sind, den Ansprüchen von Elisabeth von Thüringen genügen, deren Leben auf Enthaltsamkeit und Entsagung beruhte?

„Ich sehe den Mehrwert der Caritasarbeit darin, dass wir über unsere definierten Aufgaben hinaus, für die wir Vergütungen erhalten, auf die Menschen schauen“, sagt Susanne Leimbach, die Vorständin des Caritasverbandes Minden e.V. Auf diese Weise erfülle die Caritas das Anliegen der heiligen Elisabeth.

Die Arbeit der Caritas gilt nicht nur dem aktuellen Anliegen der Betroffenen, sondern der sozialen Umwelt, in der die Menschen leben. Wenn diese Strukturen sich ändern, kann eine langfristige, „nachhaltige“ Verbesserung eintreten. „Es geht nicht nur darum, bedürftige Menschen mit Essen zu versorgen, sondern wir achten darauf, ob es in der betroffenen Familie überhaupt einen Tisch gibt, an den sich die Familie setzen kann“, sagt Susanne Leimbach.

Deshalb arbeiten die verschiedenen Dienste und Einrichtungen der Caritas zusammen oder beziehen andere Wohlfahrtsverbände in ihre Arbeit mit ein, um die oft multikausalen Probleme grundsätzlich anzugehen. Jemand der hoch verschuldet ist, leidet nicht selten unter einer Sucht. Beide Probleme müssen angegangen werden, um eine Verbesserung der Lebenslage zu erreichen.

Aber sind die Mitarbeitenden in einem Sozialunternehmen noch bereit, so anzupacken, wie Elisabeth das getan hat? In den Caritaskonferenzen gehen die Ehrenamtlichen – fast immer handelt es sich um Frauen – zu den Alten und Kranken oder sind in der Krankenhauseelsorge engagiert. Das sind Tätigkeiten, für die es viel Bereitschaft zur Nähe braucht.

Auch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter oder die Pflegekräfte der Caritas haben schwierige und belastenden Berufe. Sie kommen mit den Schattenseiten der Gesellschaft in Kontakt, müssen sich mit dem auseinandersetzen, was sonst tabuisiert wird. Warum macht man einen solchen Job? Nicht, weil sich damit viel Geld verdienen ließe, sondern weil die Mitarbeitenden der Caritas einem unmittelbaren Impuls folgen. Sie wollen helfen. Und damit wäre die heilige Elisabeth sehr zufrieden.

bahnhof-apotheke
Zertifiziert für Naturheilkunde, Homöopathie und Spagyrik

täglich geöffnet **8:00 - 20:00** auch samstags

happy hour! MITTWOCH 15 - 20 UHR
FREITAG 13 - 18 UHR

20%* sparen!
* Auf freiverkäufliche Arzneimittel aus unserem Sortiment.
Nicht in Verbindung mit Sonderpreisen und anderen Rabattsystemen.

Bahnhof Apotheke · Viktoriastr. 23 · 32423 Minden
0571-31570 · www.bahnhof-apotheke-minden.de

Die Würde des Menschen ist der Maßstab für unser Handeln!



BESTATTUNGEN
ROLF WEHRMANN

Grille 1
32423 Minden
☎ 0571.32600
www.bestattungen-minden.de

Rolf Wehrmann, Bestatter seit 1996.
Gespräche zu Trauerfall oder Vorsorge
auch gerne bei Ihnen zu Hause . . .



Bestattungskosten-Berechnung auch telefonisch – sofort, umfassend, unverbindlich!



Selber tätig werden ist entscheidend: Susanne Leimbach mit umgearbeiteten Spenden des Projekts „Einzigware“: Aus dem Handballtrikot wurde ein Kissen, aus der Olympia-Tasche ein praktischer Beutel, aus dem Jeansrock wurde eine Hänkeltasche und das kleine Schwarze der Landtagsabgeordneten Christina Weng ist jetzt ein kleines, aber feines Abendtäschchen. Der heiligen Elisabeth hätte so viel Tatkraft, Kreativität und Geschmack gefallen.

Kreuzworträtsel

[illegible]

- 1) Eine dem Namen vorangestellte Bezeichnung, die eine Person als heilig kennzeichnet.
- 2) Mit dieser geprägten Zeit beginnt das neue Kirchenjahr
- 3) Fest, das 50 Tage vor Pfingsten gefeiert wird
- 4) Aufbewahrungsschrank für gewandelte Hostien
- 5) Königin der Instrumente
- 6) Anderes Wort für Bibel: Heilige „...“
- 7) Eines der sieben Sakramente
- 8) Vermittlung der christlichen Botschaft

Tragen Sie das gesuchte Wort in die blau unterlegten Antwortkästchen ein. Die schwarzgeschriebene Zahl verrät Ihnen, wo die Antwort der jeweiligen Frage einzutragen ist. Die Antworten sind waagrecht, senkrecht oder diagonal einzutragen. Die rotgeschriebenen Zahlen verhelfen Ihnen zum Lösungswort. Viel Freude!

Das Lösungswort lautet:

1	2	3	4	5

6	7	8	9

Senden Sie das Lösungswort unter dem Stichwort „Rätsel“ bis zum 31.08.2022 an die Dompropstei, Großer Domhof 10, 32423 Minden. Die Gewinner werden aus den richtigen Einsendungen ausgelost und schriftlich benachrichtigt. Folgende Preise winken Ihnen:

1. Preis: Führung durch die Domschatzkammer für 8 Personen
- 2.-5. Preis: je ein Exemplar des Buchs „Der Dom zu Minden – Zeuge des Glaubens“



Stiftsallee 98
Telefon 05 71/4 24 79

Büro Seydlitzstr. 12
Ihr Partner für Dach
und Dämmung!



Brauns
Bestattungen

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Beratung
und Betreuung
im Trauerfall
Alle Bestattungsarten

Hauptstraße 133 · 32479 Hille-Oberlütbe
Tel.: 05734 - 1340 · Fax: 05734 - 6494
info@brauns-bestattungen.de
www.brauns-bestattungen.de

Bestattungshaus
Sill & Belte
Inh. Marcus Sill

Begleitend an Ihrer Seite

Petershagen-Wietersheim
Vogelpohl 44
Telefon 05 70 2 / 95 04
www.sill-bestattungshaus.de

Minden-Dankersen
Wupperstraße 6
Telefon 05 71 / 3 38 70
www.belte-bestattungshaus.de



- Personenfahrten
- Besorgungsfahrten
- Krankenfahrten
- Rollstuhlfahrten
(mit neutralem PKW)
- Großraumfahrten
(bis zu 8 Personen)
- Flughafenfahrten
- 2-Fahrer-Service

Volksbank
Herford-Mindener Land eG

Nah und Stark



Kleiner Domhof 14
32423 Minden
Tel. 0571 / 40536767
Mobil 0176 / 23745250



Öffnungszeiten: Mo 17.00 – 22.00 Uhr
Di. – So. 11.30 – 14.30 Uhr und 17.30 – 23.00 Uhr

»Wir dürfen keine Zeit
mehr verlieren.«



Klare
Aufforderung
zu einem
globaleren
Handeln

€ 15,00
gebunden
ISBN 978-3-89710-909-4

Das Buch ist hier erhältlich:

bonifatius@azb.de
www.bonifatius-verlag.de
 02832 929291

Buchhandlung Dortmund
dortmund@bonifatius.de
0231 148046

Buchhandlung Paderborn
paderborn@bonifatius.de
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

BONIFATIUS

LINA TÖRNER GmbH

Über 200 Jahre
Mindener Bestattungstradition
seit 1818

Königstraße 76 · 32427 Minden
Stiftsallee 48a · 32425 Minden
Eigene Trauerhalle bis 50 Personen

(05 71) 2 64 34

Wir beraten Sie gerne.



Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

MEHR ERFAHREN • MEHR VERSTEHEN • MEHR GLAUBEN



**LESEN SIE
SELBST!**



**BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND E-PAPER ONLINE UNTER:
WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT
ODER PER TELEFON: 05251 / 153-204**